

**Dr. Manfred Pfeiffer**  
**Waisenstraße 6, 99817 Eisenach**

**Leserbrief**  
**per e-mail an TA + TLZ**

16. März 2020

Karlheinz Weber, Pfarrer i.R., begrüßt in seinem Leserbrief (TA + TLZ; 13. März 2020) das Fällen der Roßkastanie an der Nikolaikirche, offenbar damit auch die undemokratische Verfahrensweise der Oberbürgermeisterin. Wenn man die von ihm dafür angeführten Gründe liest, z.B. herunterfallende Kastanien, die als Wurfgeschosse dienen können oder abbrechende Äste, die das Kirchendach beschädigen, dann lassen sie den Schluss zu, dass eigentlich alle Großbäume in der Nähe von Gebäuden schleunigst abgeholzt werden sollten. Also Fällen statt fachgerecht beschneiden und pflegen – eine andere Art des Umgangs mit Stadtgrün ist in Eisenach nicht bekannt!

Hat sich Herr Weber Gedanken darüber gemacht, dass die Kastanie große Mengen Wasser aus dem Hang und vom Dach der Kirche, die keine optimale Entwässerung besitzt, aufnahm, so dass die Fundamente trocken blieben? Laut Baumgutachten ging der Baum mit dem Kirchenbau „einen kraftschlüssigen Verbund ein, wonach die Roßkastanie im Vergleich zu natürlichen, freien Standorten deutlich besser verankert ist“. Der Gutachter fährt weiter fort:... „Es ist höchst unwahrscheinlich, dass die Standsicherheit der Kastanie durch die Baumaßnahmen tatsächlich gefährdet ist“. Interessant wäre, in diesem Zusammenhang zu erfahren, welche Meinung die Bauabteilung der Thüringer Landeskirche zu den durch die Fällung des Baumes veränderten Bedingungen für den Kirchenbau hat.

Dass die leicht geneigte Mauer an der Nikolaikirche gegenwärtig „die Fußgänger und den Autoverkehr bedroht“, ist ein Trugschluss von Herrn Weber. Die Mauer hat sich vor langer Zeit in diese Position begeben. Kirche, Baum, Hang und Mauer waren ein fester Verbund. Wenn eine solche Gefahr bestünde, hätte man längst die Straße sperren müssen.

Auch die Mehrkosten für die Erhaltung der Kastanie werden angeführt. In Eisenach wird sehr viel Geld verschwendet, z.B. für Gutachten, die in den Schubladen der Verwaltung verschwinden. Für die Erhaltung und Pflege des Stadtgrüns und der Parklandschaft im Süden der Stadt wird nichts getan. Hier sachkundig finanzielle Mittel einzusetzen, wäre eine Investition in die Zukunft unserer Stadt.

Es ist eine Tatsache, dass neu gepflanzte junge Bäume bei den sich verändernden klimatischen Bedingungen nur durch intensive Pflege überleben können. Bevor einige davon zu größeren Bäumen heranwachsen, vergehen Jahrzehnte – in Eisenach eine Utopie. Jüngst mußten die in den 1990er Jahren gepflanzten Bäume an der Westseite des Marktes, weil man sie vertrocknen ließ, gefällt und durch neue Bäume ersetzt werden! Die Laubmasse eines großen Baumes bindet große Mengen des klimaschädlichen CO<sub>2</sub> und spendet viel Sauerstoff. In seinem Leserbrief vertritt Herr Weber allerdings die Meinung, dass das Grün der Bäume CO<sub>2</sub> spendet!

Ich bin der Auffassung, dass die Diskussion um die Erhaltung des kostbaren Stadtgrüns in Eisenach einer breiteren Öffentlichkeit bedarf.

Dr. Manfred Pfeiffer